

# Wald, Landschaft und Kultur

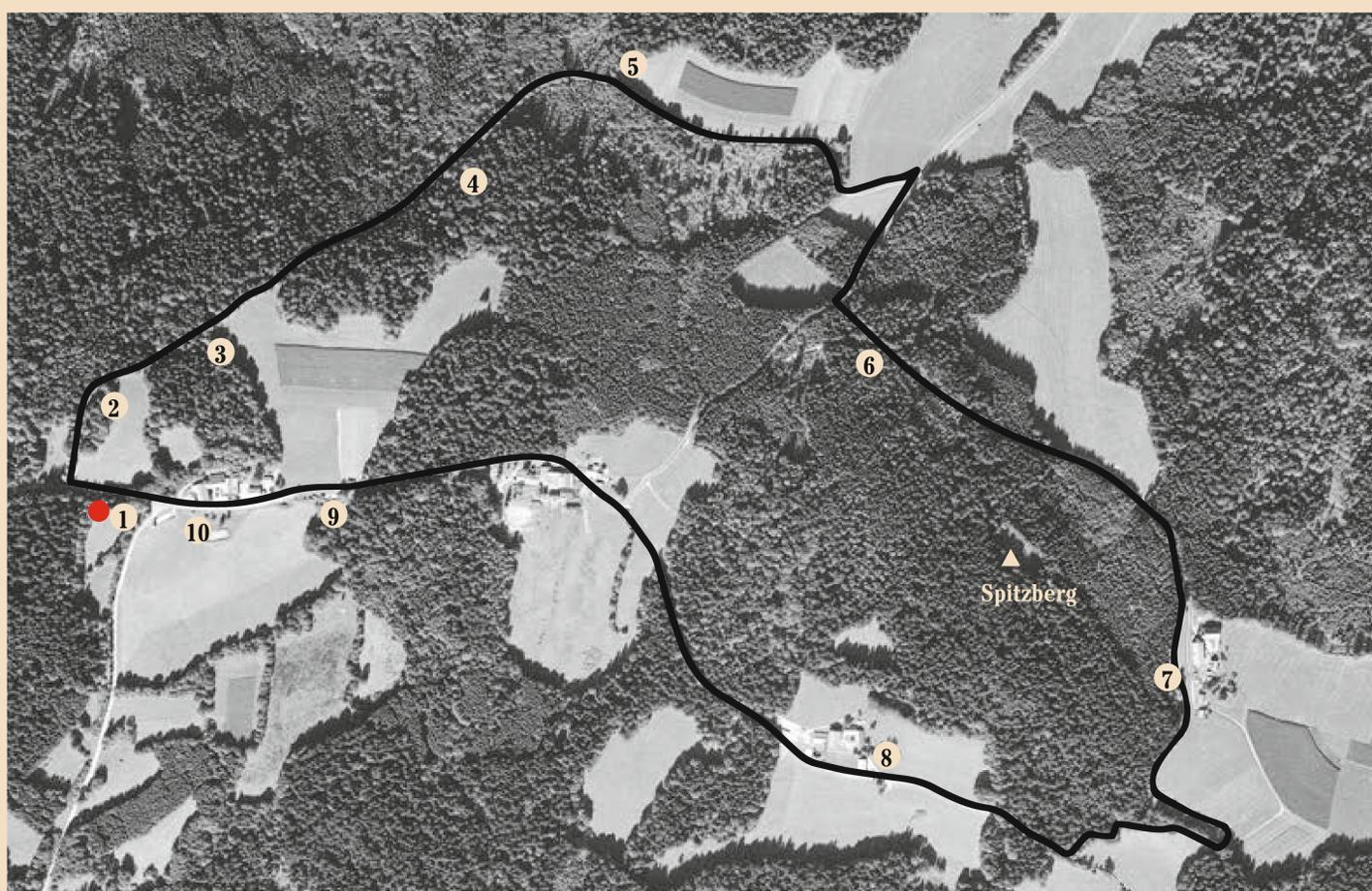


Bild Nr. 011, Bildflug Nr. 97 106/0 vom 12.08.1997, Bayer. Landesvermessungsamt, Landesluftbildarchiv

Liebe Besucher, liebe Kinder,  
die Gemeinde Patersdorf lädt Sie herzlich ein zu einem Spaziergang entlang des etwa 3,5 km langen "Erlebnispfades Panoramablick Spitzberg".  
Die landschaftlich äußerst reizvolle Route rund um den Spitzberg bietet Ihnen die Möglichkeit, die Natur wieder einmal mit allen Sinne zu erleben und nebenbei auf mehr als 10 Stationen auch noch Interessantes und Wissenswertes über Landschaft, Kultur und Natur dieser Region zu erfahren.

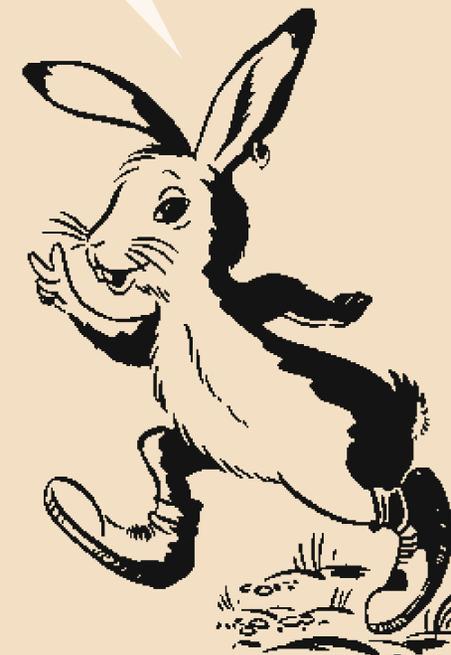
Dieser Erlebnispfad wurde von der Gemeinde Patersdorf mit Unterstützung des Naturparks Bayer. Wald und vieler Helfer geschaffen.

Wir freuen uns über Ihren Besuch und wünschen Ihnen einen unterhaltsamen und erlebnisreichen Rundgang.

#### Stationen des Erlebnispfades:

- Standort
- 1. Übersichtstafel
- 2. Informationen zum Feldhasen
- 3. Lesesteinmauer
- 4. Waldwirtschaft
- 5. Gedenkstein zur Waldweide
- 6. Waldriesen
- 7. Besiedlungsgeschichte
- 8. Kulturlandschaft
- 9. Eiseilige
- 10. Panoramablick

Hallo, ich bin "Spitzi",  
der Feldhase. Ich werde Sie  
auf dem Rundweg begleiten,  
ein wenig zum Mitmachen  
animieren und ein paar  
Fragen stellen.



# Der Feldhase, mehr als ein Osterhase

Der Feldhase ist ein Meister der Tarnung und hat ein ausgezeichnetes Gehör. Zudem ist er mit seiner ausgefeilten Fluchttechnik ein exzellenter Läufer. Vor allem die Intensivierung der Landwirtschaft und die Zerschneidung der Landschaft machen dem Feldhasen das Leben schwer.

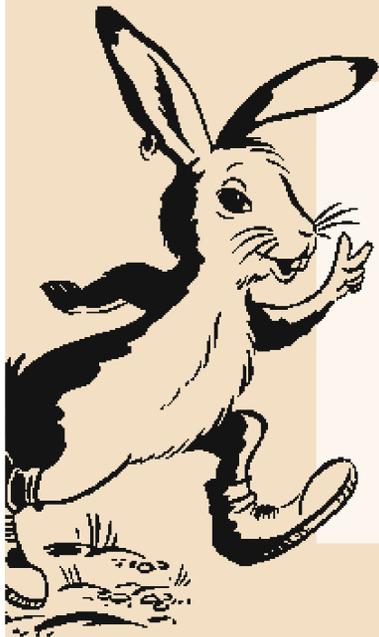
## Das Aussehen

Die mit 10 - 14 cm langen Ohren, welche auch als Löffel bezeichnet werden, und die hoppelnde Fortbewegung sind die auffälligsten Merkmale des Feldhasen.

Mit seinem flinken Hakenschlagen erreicht er eine Geschwindigkeit von bis zu 70 km/h. Damit lässt er Feinde ins Leere laufen und hängt sie ab. Die Hinterläufe des Feldhasen sind extrem lang. Daher „hoppelt“ er, was vielleicht ungelenk aussehen mag, aber so können Feldhasen bis zu drei Meter weit und zwei Meter hoch springen. Das Feldhasenfell besteht aus einer feinen Unterwolle und einer festeren Grannenbehaarung.

Diese ist auf der Oberseite braungelb und an den Körperseiten rostrot. Die Haarspitzen sind schwarz. Diese Grannenhaare sind besonders feuchtigkeitsabweisend und wärmend. Bauch und Schwanzunterseite sind weiß. Im Winter ist die Fellfärbung häufig heller und eher gräulich-braun. Damit ist der Feldhase auch gut getarnt und verschmilzt förmlich mit seiner Umgebung.

Seine dicken und festen Haare am Hasenbart dienen dem Feldhasen als Tasthaare. Viele Menschen gehen davon aus, dass der Feldhase keine Laute von sich gibt. Aber es lässt sich aus nächster Nähe hin und wieder ein leises „Murren“ wahrnehmen. Junghasen quietschen auch vereinzelt. In Situationen höchster Gefahr hört man vom Feldhasen einen durchdringenden, quäkenartigen Laut, das sogenannte „Klagen“. Durch die seitlich stehenden Augen, überblickt er einen Bereich von fast 360 Grad. Dies kommt ihm besonders im Offenland und in seiner „Sasse“ zu Gute.



### Steckbrief:

Wissensch. Name:	Lepus europaeus
Weitere Namen:	Lampe, Löffelmann, Mümmelmann, Krummer
Männliche Hasen:	Rammler
Körperform:	langgestreckter Körper (50-70 cm) und lange Ohren (10-14 cm)
Aktivität:	tag- und dämmerungsaktiv
Geschwindigkeit:	bis zu 70 km/h
Gewicht:	2,5 - 7,5 kg
Alter:	bis 12 Jahre

Wild-Kaninchen	Feldhase	Schneehase
Deutlich kleiner als der Feldhase, seine Löffel werden nur 6-8 cm lang, und es wiegt zwischen 1,3 und 2,2 kg, zudem hat das Kaninchen kürzere Hinterläufe. Gräbt Erdbaue.	Seine Löffel werden 10 bis 14 cm lang, er wiegt zwischen 2,5 und 7,5 kg. Er ist mit dem Schneehasen der größte Hasenartige Europas. Sucht Schutz in seiner „Sasse“.	Bekannt durch sein braunes Sommerkleid und weißes Winterfell. Die Länge der Löffel misst zwischen 9 und 13 cm, das Gewicht des Schneehasen liegt bei etwa 2-4 kg. Lebensraum in Hochgebirgen Eurasiens

# Biologie und Lebensweise des Feldhasen

Der Feldhase ist ursprünglich ein Steppenbewohner und lebt heute als anpassungsfähiger Kulturfolger. So bevorzugt er strukturreiche Landschaften mit Feldgehölzen, besiedelt aber auch Wälder.

Er liebt trockenes, warmes Wetter und ist bei uns fast flächendeckend verbreitet. Der Feldhase ist ein reiner Pflanzenfresser und benötigt täglich etwa 1.300 Gramm Nahrung, v.a. grüne Pflanzen. Im Herbst steigt der Anteil an Samen und im Winter und Frühjahr der von Holz und Rinde. Der Wasserbedarf des Feldhasen wird durch die Nahrungsaufnahme gedeckt.

## Der Speiseplan des Feldhasen:

- Wildkräuter und -gräser und Klee, sogenannte „Hasenapotheke“
- Getreide und Feldfrüchte
- Knospen und Triebe von Sträuchern
- Rinde von Laubböhlzern
- Vitaminreicher Nahrungsbrei wird im Blinddarm gebildet und nach der Ausscheidung wieder aufgenommen – Vitamin B1-Bedarf wird dadurch gedeckt

Er ist scheu und überwiegend dämmerungs- und nachtaktiv. In seinem deckungsarmen Lebensraum mit vielen Äckern und Wiesen, sucht er Schutz in der "Sasse", eine kleine Erdkuhle. Im Winter lässt er sich in seiner Sasse sogar einschneien. Bei Gefahr drückt er sich flach hinein und wird so nahezu unsichtbar.

Zur frühzeitigen Feinderkennung, richtet er Kopf und Oberkörper auf und stellt sich auf die Hinterläufe, er „sichert“. In dieser Position können die Feldhasen lange verharren und bei Gefahr schnell die Flucht ergreifen. Um Feinde zu täuschen, nimmt er zu seiner Sasse oft Umwege und macht einen großen Sprung hinein, um keine Duftspur zu hinterlassen. Dabei hilft ihm, dass er an den Pfoten keine Duftdrüsen hat.

Feldhasen behalten ihr Revier ein Leben lang. Am häufigsten lässt er sich im Frühling zur Paarungszeit beobachten. Häsinnen und männliche Hasen (Rammler) sammeln sich in Gruppen und es finden regelrechte Boxkämpfe und Jagden zwischen Häsinnen und Rammlern statt.

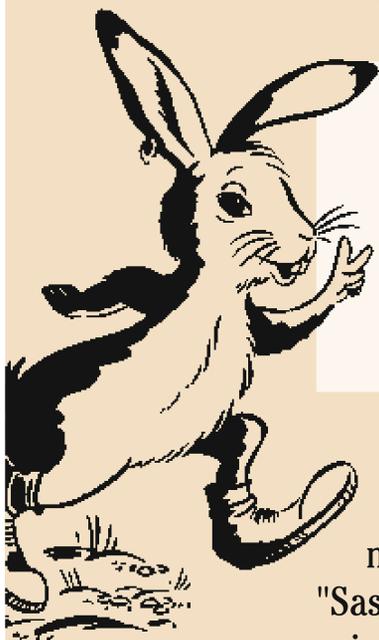
Die Wahl des Partners liegt bei der Häsin. Innerhalb kürzester Zeit paart sich die Häsin mehrmals, so dass selbst innerhalb eines Wurfs Mehrfach-Vaterschaften vorkommen können.



Die Häsin kann während der Tragezeit erneut trächtig werden. Dann befinden sich Embryonen unterschiedlicher Entwicklungsstadien in ihrer Gebärmutter (Superfötation). Die jungen Feldhasen kommen als Nestflüchter sehend und behaart zur Welt. Die Häsin hält sich nicht direkt bei den Jungen auf, häufig aber in der Nähe. Hasen werden in freier Wildbahn etwa 4 Jahre, in Gefangenschaft bis zu 12 Jahre alt.

## Die Fortpflanzung des Feldhasen im Überblick:

- Geschlechtsreife mit 6 bis 8 Monaten
- Paarung: von Dezember/Januar bis Juli/August
- Häsin setzt 3 mal im Jahr je 1 bis 3 Junge (maximal 6 Junge)
- Tragzeit: 42-43 Tage
- Frisch geborene Hasen wiegen ca. 100 bis 150 g
- Häsin säugt die Junge 30 Tage mit sehr gehaltvoller, fettreicher Milch
- Häsin kann ab 38. Trächtigkeitstag erneut befruchtet werden (Superfötation)
- Mehr als 60 % der Junghasen verenden im ersten Lebensjahr
- Ursachen: nass-kalte Witterung, Beutegreifer oder landwirtschaftliche Bearbeitung



# Bedrohung und Hilfe für den Feldhasen

Heute gibt es ca. 3.000.000 Feldhasen in Deutschland. Die Anzahl hat in den letzten Jahrzehnten stark abgenommen. Wie viele weitere Tierarten des Offenlandes, sind sie auf der Roten Liste in Deutschland aufgeführt. Der Rückgang des Feldhasen hängt stark mit unseren Nutzungsansprüchen an die Kulturlandschaft zusammen, die wir als Wirtschaftsfaktor, Erholungs- und Lebensraum für uns Menschen beanspruchen. Außerdem fallen in Deutschland jährlich ungefähr 60.000



Feldhasen dem Straßenverkehr zum Opfer. Sie werden nahezu in allen Ländern Europas bejagt, haben aber in Bayern Schonzeit vom 1. Januar bis 15. Oktober.

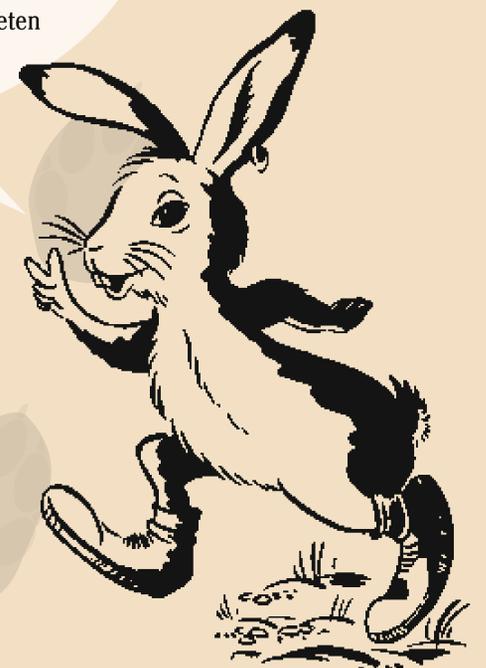
#### Gefahren für den Feldhasen:

- Natürliche Feinde: Fuchs, Wildschwein, Raben- und Greifvögel, Marder, Katzen
- Krankheiten: parasitäre Erkrankung (Kokzidiose), Hasenseuche, Infektionskrankheiten (Brucellose, Tularämie) oder virale Leberentzündung (European Brown Hare Syndrom)
- Straßenverkehr, Zersiedelung und Versiegelung der Landschaft
- Intensivierung der Landwirtschaft: Einsatz Insektizide, Pestizide
- Nahrungsarmut durch „Ernteschock“: gleichzeitiges Abernten großer Felder
- Verlust von Lebensräumen: Ackerrand- und Brachestreifen, Hecken
- Unterkühlung durch nasskalten Witterung

Als Hauptgefahr wird die starke Intensivierung der Landwirtschaft angesehen. Zudem wirkt sich der großflächige Anbau von Wintergetreide, Raps und Mais aus. Mit der Ernte im Spätsommer verschwindet von einem Tag auf den anderen vielerorts ein Großteil der klassischen Hasennahrung. Schwindende Saum-, Kraut- und Staudenfluren und eine Reduzierung der Brachflächen um fast drei Viertel innerhalb der letzten zehn Jahre sind bedeutende Faktoren des Bestandsrückgangs. In der aufgeräumten Agrarlandschaft haben seine natürlichen Feinde ein leichtes Spiel.

#### Was für den Schutz des Feldhasen unternommen werden kann:

- Erhalt bzw. Wiederherstellung von geeigneten Lebensräumen: Ackerränder, Hecken, Brachen oder Blühflächen
- Verringerung von Mähverlusten durch späteren Erntezeitpunkt
- Verzicht auf mineralischen Dünger und chemische Pflanzenschutzmittel
- Anbau von mehrjährigen Wildpflanzenmischungen, welche im Sommer und Winter Nahrung und Deckung bieten
  - Fruchtfolge für ausreichende Nahrung



# Lesesteinmauer

Lesesteinmauern sind wertvolle Biotope in unserer Landschaft. Die Anlage einer Lesesteinmauer ist ganz einfach:

Man sammelt möglichst verschieden große Feldsteine und legt sie lose aufeinander, sodass genügend Hohlräume entstehen.

Für zahlreiche Tierarten bilden die Fugen zwischen den locker geschichteten Steinen viele Lebensräume.



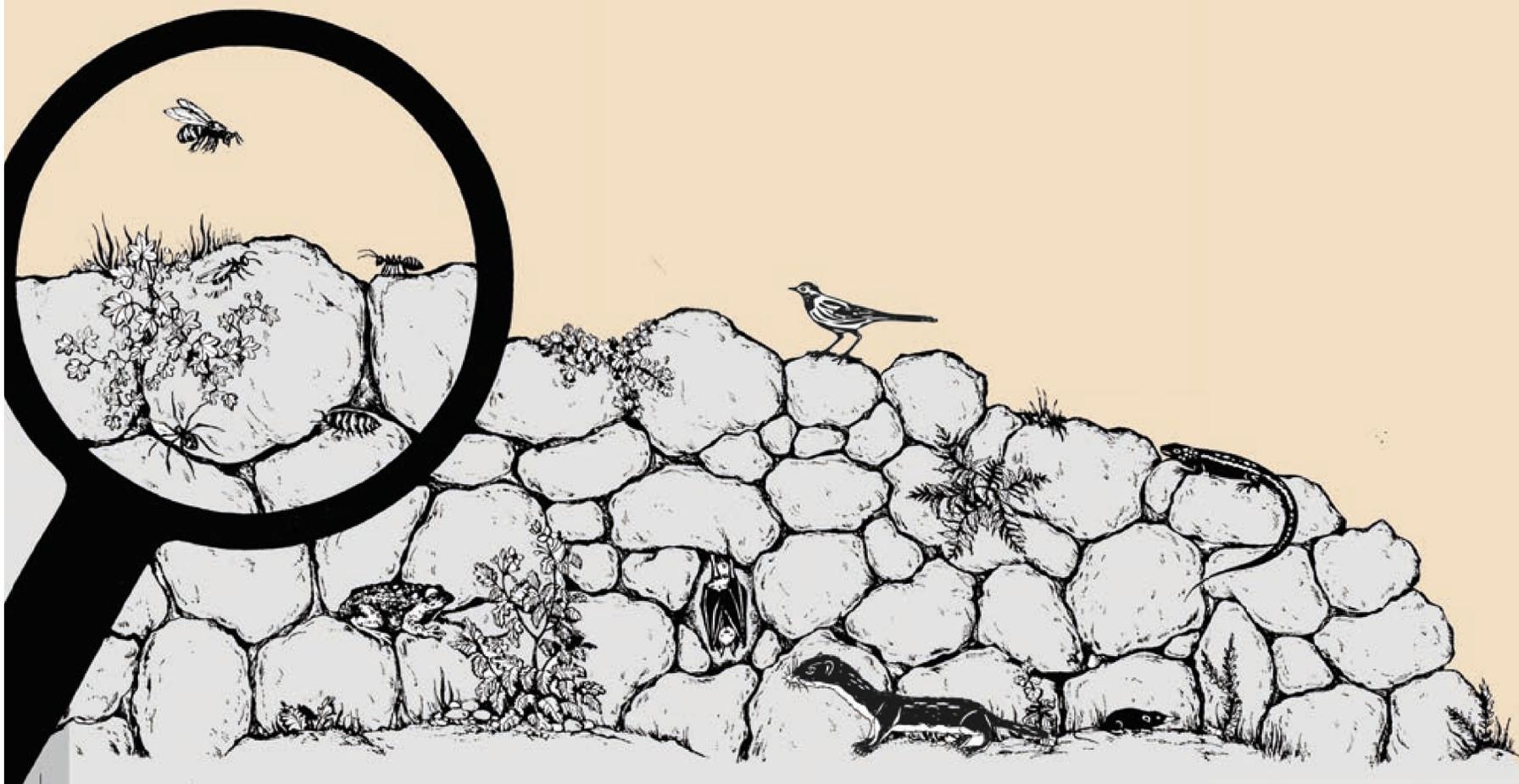
**Unterschlupfmöglichkeiten**  
z.B. für Grabwespe, Erdkröte,  
Zauneidechse, Fledermäuse



**Brutplätze**  
z.B. für Hausrotschwanz,  
Bachstelze, Steinschmätzer



**Nahrungsreservoir**  
z.B. für Steinmarder, Mauswiesel,  
Waldmaus



# Der Wald - Vielfalt statt Monotonie

Von Natur aus wäre Mitteleuropa fast ausnahmslos von Wald bedeckt. Die Siedlungs- und Rodungstätigkeit des Menschen hat den Wald aber bis auf Restflächen zurückgedrängt. Der Bayerische Wald gehört allerdings zu den Mittelgebirgen, in denen noch großflächige Wälder, durchsetzt mit Rodungsinseln – wie hier am Spitzberg – vorhanden sind.



Bergmischwald

Der benachbarte Nationalpark Bayerischer Wald gehört zusammen mit dem angrenzenden Sumava-Nationalpark zum größten zusammenhängenden Waldgebiet Mitteleuropas. Während in den Nationalparks der Wald in Zukunft sich selbst überlassen sich wieder zu einem Urwald zurückentwickeln soll, wird der Wald hier im vorgelagerten Naturparkgebiet bis auf kleine Ausnahmen auch weiterhin forstwirtschaftlich genutzt werden.



Die Waldbestände hier am Spitzberg werden von der Fichte dominiert, sind aber noch recht strukturreich, mit guter Stufung und Verjüngung.

Laubbäume wie Buche, Bergahorn oder Birke nehmen allerdings nur einen geringen Bestandteil ein. Ziel der forstwirtschaftlichen Nutzung sollte deshalb sein, durch Förderung des Laubholzanteils wieder zu standort-



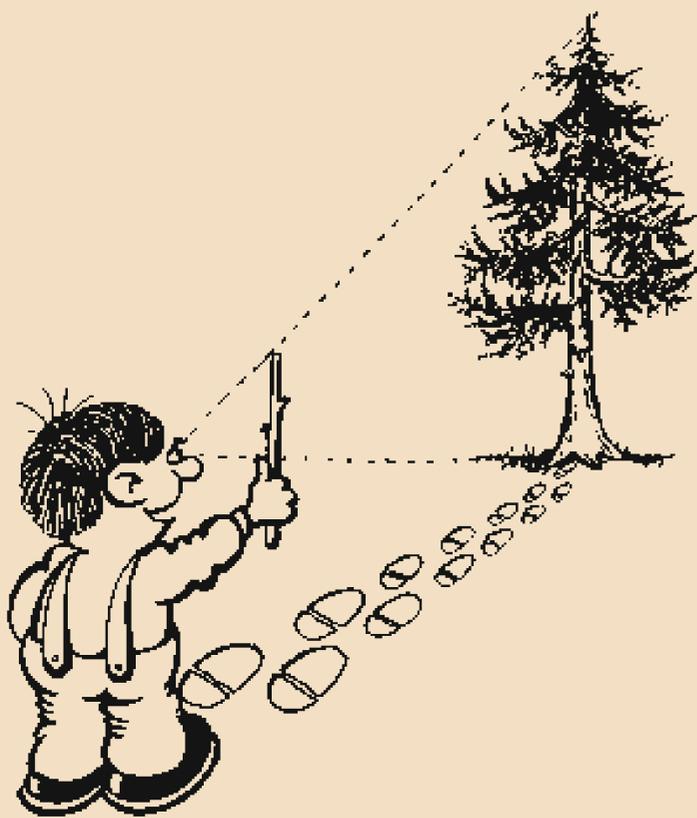
Fichtenforst

gerechten Bergmischwäldern aus Buche, Tanne und Fichte zu kommen. Denn je vielfältiger und strukturreicher ein Wald aufgebaut ist, desto vielfältiger und artenreicher ist auch das Leben in ihm. Achten Sie bei Ihrem Rundgang einmal darauf!



# Baumhöhen bestimmung

Beim Anblick von sehr hohen oder einzeln stehenden Bäumen stellt sich oft die Frage der Baumhöhe. Baumhöhenmessgeräte sind teuer und stehen nur wenigen Leuten zur Verfügung.



Mit einfachen Hilfsmitteln wie z.B. einem Grashalm, einem Bleistift, einem Stück Schnur, einem Zentimetermaß oder einem Stock lässt sich eine Baumhöhenschätzung durchführen.

Am einfachsten wählen Sie Ihr Hilfsmittel so, dass es etwa spannlang ist und halten es genau so weit von Ihrem Auge entfernt.

Versuchen Sie eine Schätzung des Baumes, indem Sie entlang des Fußweges so weit zurückgehen, bis sich das untere Ende Ihres Hilfsmittels mit dem Stammfuß und das obere mit der Baumspitze deckt.

Die Entfernung Ihres Standpunktes bis zum Baum entspricht der Baumhöhe. Genau genommen müssten Sie Ihre eigene Körpergröße noch hinzurechnen.

Zur Kontrolle haben wir die Baumhöhe auf die Stammrückseite geschrieben.

# Besiedlungsgeschichte - Seit mehr als 1000 Jahren...

Als Folge der Völkerwanderung im 4. und 5. Jahrhundert vermischten sich die Markomannen mit den Bojern in Böhmen. Ein Teil dieses Volksstammes zog im 6. Jahrhundert ins heutige Bayern. Ihre Nachkommen nannten sich Bajuwaren. Eine erste Rodungs- und Besiedlungsphase des Bayerischen Waldes, der damals als Karolinger- oder Nordwald bezeichnet wurde (eine Schenkung Karl des Dicken an das Kloster Metten im Jahr 882), dürfte bereits im 9. Jahrhundert erfolgt sein.



Apian-Karte

In dieser Zeit dürften auch die umliegenden Bergbauernhöfe entstanden sein. Erste urkundliche Erwähnungen liegen allerdings erst aus späterer Zeit vor: **Perlesried** (1280), **Schön** (1353), **Häuslern** (1353), **Prenning** (1354). Auch **Zottling** wird um diese Zeit zum erstenmal erwähnt.

Vermutlich aus Sicherheitsgründen wurden die Höhenlagen den Tälern vorgezogen. Das Leben und die Arbeit waren in dieser recht bergigen Gegend mehr als mühsam. Jeder Quadratmeter fruchtbaren Bodens mußte der Wildnis abgerungen werden. Krankheiten, Seuchen, schlechte Ernten, Kriege und Überfälle machten das Leben jahrhundertlang zu einem täglichen Existenzkampf.



Bergbauernhof Prenning

Die über viele Generationen überlieferte, tiefverwurzelte Verbundenheit der Besitzer zu Grund und Boden läßt noch heute die Besiedlungsgeschichte spüren. Leider wirken sich die heutigen Probleme der Landwirtschaft besonders auch auf diese Höfe aus.



Bergbauernhof Häuslern

# Kulturlandschaft - Erbe und Verpflichtung

Die waldreiche Kulturlandschaft entlang dieses Rundwanderweges ist das Ergebnis jahrhundertelanger kleinbäuerlicher Nutzung.



Noch in den 50er Jahren waren der Bayerische Wald und die Gemeinde Patersdorf weitgehend von der Landwirtschaft geprägt. Heute dagegen ist neben Industrie und Gewerbe der Tourismus eine wichtige Einnahmequelle in der Gemeinde.

Die Grundlage für diesen Wirtschaftszweig ist unsere vielfältige Kulturlandschaft, deren Erhaltung von einer funktionierenden Landwirtschaft abhängig ist. Von den Auswirkungen der Strukturreform der Landwirtschaft in den letzten Jahrzehnten wurde allerdings auch der Bayerische Wald nicht verschont.



Kleinbäuerliche, naturverträgliche Landwirtschaft ist kaum noch konkurrenzfähig. Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe hat in den letzten Jahren kontinuierlich abgenommen.

Die Schaffung neuer Einkommensquellen, wie zum Beispiel "Urlaub auf dem Bauernhof", die Direktvermarktung regionaler Produkte oder Landschaftspflegeaktionen soll dieser Entwicklung entgegensteuern und den noch tätigen Landwirten wieder eine Perspektive bieten.



# Die Eisheiligen

In Landwirtschaft und Gartenbau war es von jeher wichtig, den Wetterverlauf zur Pflanzzeit im Frühjahr einschätzen zu können. Schlimm war es, wenn die zarten Pflänzchen von Spätfrösten überrascht wurden. Die Schäden waren oft groß, bis hin zum Totalausfall.

Mit Bauernregeln versucht man sich in der Vergangenheit einfache Hilfsmittel zu schaffen. Die Heiligen der Katholischen Kirche, die Ihre Namenstage Anfang bis Mitte Mai haben, mussten einfache Merkhilfen liefern. Die „Eisheiligen“, wie sie im Volksmund genannt werden, findet man im Kalender vom 11. Mai bis zum 15. Mai. Jeder Tag steht im Zeichen eines anderen Heiligen, beginnend mit Mamertus, Pankratius, Servatius und Bonifatius endet der Zeitraum mit der heiligen Sophie. Da die alten Bauernregeln noch vor der gregorianischen Kalenderreform 1582 entstanden sind, kommt es erst mehr als eine Woche später zu den typischen Kälteeinbrüche, also etwa ab dem 20. Mai.

Meteorologisch lässt sich das folgendermaßen erklären: Die Temperaturen sind Mitte Mai am europäischen Festland bereits recht hoch. Der Kontinent erwärmt sich eher schnell, während sich die Meere und Ozeane eher langsam aufheizen. Dadurch entstehen Temperaturdifferenzen zwischen Festland und Ozean, es kommt zur Entstehung von Tiefdruckgebieten. Wenn die kalten Luftströmungen aus den Polarregionen nach Süden wandern, kann es noch im Mai bei sternenklaren Nächten stellenweise zu Nachtfrost kommen.

## Die Bauernregeln

- Vor Nachtfrost du nie sicher bist, bis Sophie vorüber ist.
- Vor Bonifaz kein Sommer, nach der Sophie kein Frost.
- Pankrazi, Servazi und Bonifazi, sind drei frostige Bazi. Und zum Schluss fehlt nie, die Kalte Sophie.

### 2 Pankraz, 12. Mai

Der heilige Pankratius, geboren um 290 in Phrygien (gelegen in der heutigen Türkei), starb etwa im Jahre 304 als junger Märtyrer der frühen Kirche in Rom. Der Name Pankratius bedeutet „Der Alles Besiegende“. Auf Abbildern wird er meist in feinen Kleidern oder in Ritterrüstungen dargestellt. Außerdem trägt er neben Schwert und Märtyrerkrone einen Palmwedel.

### 3 Servaz, 13. Mai

Servaz, oder auch Servatius, war Legenden nach Bischof des im heutigen Belgien liegenden Bistums Tongern. Servaz lebte demnach von 340 bis 384 n. Chr. Angeblich hat er den Hunneneinfall in Europa prognostiziert, der tatsächlich um 450 n. Chr. stattfand. Sein Tod wurde womöglich durch Hiebe eines Holzschuhs verursacht. Begraben wurde er in Maastricht. Bei Fußkrankheiten, Frostschäden und Rattenplagen wird er um Beistand angehalten. Charakteristika sind der Holzschuh, ein Schlüssel, ein Drache und ein Adler.

### 4 Bonifaz, 14. Mai

Bonifaz wurde Überlieferungen zufolge in Rom geboren und lebte angeblich bis 306 n. Chr., wo er in der heutigen Türkei verstarb. Er soll zu Beginn kein Christ gewesen sein, jedoch wurde ihm aufgetragen, christliche Reliquien aus Tarsus in der heutigen Türkei nach Rom zu überbringen. Er ließ sich dort aus Mitleid taufen, da er in Rom miterlebt, wie die Christen verfolgt werden, und stand voller Überzeugung zu seinem Glauben. Infolgedessen wurde er durch siedendes Pech hingerichtet. Sein Leichnam wurde nach seinem Tode nach Rom zurück gebracht. Bonifatius bedeutet so viel wie „der gutes Geschick verheißende“. Er wird meist als Jüngling oder Greis dargestellt, der in siedendem Pech gepeinigt wird.

### 1 Mamerz, 11. Mai

Mamerz ist am wenigsten bekannt. Er ist der Erste. Die weiteren sind Pankraz, Servaz, Bonifaz und die Sophie.

### 5 Sophie, 15. Mai

Sophia von Rom, auch die „kalte Sophie“ genannt, ist die letzte der fünf Eisheiligen. Sie ist etwa 304 n. Chr. als frühchristliche jungfräuliche Märtyrerin verstorben. Sie wird angerufen, um gegen Spätfröste zu helfen und um für eine gute Ernte zu sorgen. Dargestellt wird sie mit Trog und Schwert sowie mit einem Palmwedel und einem Buch.



ERLEBNISPFAD "PANORAMABLICK AM SPITZBERG"

# *Panoramablick Vom Arber bis zum Nationalpark . . .*

Schwarzeck  
(1238 m)

Enzian  
(1285 m)

Kleiner Arber  
(1384 m)

Großer Arber  
(1456 m)

Mittagsplatzl  
(1340 m)

Hochzellberg  
(1208 m)

Großer Falkenstein  
(1315 m)

Kronberg  
(983 m)

Mittagsberg(CZ)  
(1315 m)

Kiesruck  
(1265 m)

Kleiner Rachel  
(1392 m)

Großer Rachel  
(1453 m)

Lusen  
(1371 m)

Wolfsberg  
(785 m)

Böbrach

Bodenmais

Teisnach

Patersdorf

Kaikenried

Zuckenried



NATUR  
PARK  
WALD  
BAYERISCHER